

Prof.Th.Mayer

Marburg/Lahn, 21. September 1942

Den Steel-Ditterschen Str.

würden ihn aber wohl berühren müssen, jedoch nicht  
so sehr, daß er darüber schreiben würde. Es wäre dann darauf auf das bedeutende  
zu schließen und was bedeuten könnte für die Zukunft von

Europa, Nordeuropa und Südeuropa.

Lieber Freund!

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 18.ds.Mts. Auch mir hat es sehr leid getan, daß wir uns nicht eingehender unterhalten konnten, denn wir sind nicht ganz auf unsere Rechnung gekommen und es hätte noch manches gegeben, was noch zu besprechen gewesen wäre. Wir müssen es das nächste Mal anders machen. Freilich wäre es schön gewesen, wenn Sie mit zur Bahn gekommen wären, aber das Wetter war zu arg. Es goß in Strömen; als wir beim Bahnhof anlangten, hörte es auf. Es war aber so arg, daß man kaum recht sprechen konnte. Alles in allem war es aber doch wieder ein schöner Mondseetag.

Wie Sie die Frage des Verdungedankens aufziehen sollten, das hätte ich eigentlich am liebsten Ihnen überlassen. Das allgemeine Programm möchte ich so gestalten, daß von einer grösseren Reihe von Herren Spezialfragen erörtert werden. Also Ludwig der Fromme, Ludwig der Deutsche, Karl der Kahle, immer mit Beziehung auf ihre politische und staatliche Tätigkeit; dann Volkewerdung in Deutschland und Frankreich, Staatsbildung in Deutschland und Frankreich; weiter eine Geschichte der Grenze, Lothringen und der Zwischenreichsgedanke, die Lösung vom Osten und Abgrenzung (Cyrill und Method). Nun scheint mir das 9.Jahrhundert die Zeit zu sein, in der sich die Menschen ganz von der antiken Geisteswelt lösten und zur mittelalterlichen hinüberschwenkten. Das war mit einer Germanisierung des Christentums verbunden, die bei Gottschalk, besonders aber im Heliand, zum Ausdruck kommt. Das Ganze soll der europäisch gesehen werden, wobei dann der Vertrag von Verdun einen Markstein und einen sinnfälligen Ausdruck einer Entwicklung darstellt.

Im 19. Jahrhundert hat man aber im Vertrag von Verdun den Beginn des deutschen Reiches gesehen (vgl. etwa G. Waitz. Siehe auch Martin Lintzel, Die Anfänge des deutschen Reiches, wo die Probleme angeschnitten werden, freilich nicht gerade restlos glücklich. Dort finden Sie aber viele Literatur angegeben und hat um ihn die Romantik des alten Reiches gewoben, ihn als nationalen Ausgangspunkt angesehen. Dem entsprach ja auch die